

# Wer die Reste nicht ehrt ...

*Wertvolle Reste von Bastel- und Werkmaterial – Offcuts –, die noch verarbeitet werden können, erhalten in den Materialmärkten von Offcut in Basel und Zürich eine zweite Chance. Materialreste nicht wegzuerwerfen, sondern zu verkaufen, ist laut den Initianten nicht nur ökologisch, sondern auch Anstoss für einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen.* von Christine Schnapp

**M**an kennt es vom Basteln zu Hause mit den Kindern – am Ende ist stets noch einwandfreies Material übrig, weil man ja sicherheitshalber ein wenig mehr gekauft hat. Man könnte es zwar noch verwenden, aber irgendwie passt es dann nie ganz, und schlussendlich liegen die teuren Materialien jahrelang in Schränken und Schubladen.

Was zu Hause kleine Mengen sind, kann bei einem Theater oder Filmstudio, wenn der Requisiten-Fundus geräumt wird, in Schulen, die die Werkunterrichtslager leeren, oder auch bei Firmen, die ihre Handwerks- und Bastelkollektionen der letzten Saison loswerden müssen, mengenmässig schnell zu ein paar Tonnen Material werden. Werkstoffe, die viel zu wertvoll sind, um sie einfach wegzuschmeissen. So denken zumindest die Initiantinnen und Initianten von Offcut, einem Secondhand-Laden für Bastel- und Handwerksmaterial, die Anfang Jahr in Zürich ihren zweiten Standort eröffnet haben. In Basel gibt es das Angebot bereits seit fünf Jahren. Mittler-

weile hat der Materialmarkt am Rheinknie mit dem Wiederverkauf von Werkmaterial einen Deckungsgrad von 65 Prozent erreicht, der Rest wird aus Spenden und Stiftungsgeldern finanziert. Selbstverständlich ist das Ziel, dass die Standorte mittelfristig selbsttragend funktionieren. Die Nachfrage nach hochwertigen Materialien, die bereits anderswo in einem Regal lagen, ist hoch – in Zürich wurde im ersten halben Jahr des Bestehens der gesamte Bestand einmal komplett erneuert. Im ehemaligen Industrie-Raum der SBB in Altstetten, wo Offcut Zürich untergebracht ist, der ungefähr die Fläche einer durchschnittlichen Vierzimmerwohnung umfasst und vollgestellt ist mit Regalen, die fast bis zur Decke reichen, ist das sehr viel Holz, Papier, Stoff, Metall und vieles mehr, das in kurzer Zeit den Besitzer gewechselt hat. Geliefert wird hauptsächlich von Theatern, Schulen und Gewerbe, gekauft

hingegen vor allem von Privatpersonen, darunter viele Künstlerinnen und Künstler. Zu haben sind die Dinge für die Hälfte des Detailhandelspreises. Daneben bieten sowohl der Standort Zürich wie auch Basel zahlreiche Kurse und Workshops an, in denen man diverse Anwendungsmöglichkeiten für die Materialien erlernen kann.

Livia Krummenacher, Mitinitiantin des Standorts Zürich, erzählt, dass diese Angebote beispielsweise der Weiterbildung von Lehrpersonen und Kitapersonal dienen können, aber sich auch an Privatpersonen richten, die eine neue Technik oder ein bisher nicht verwendetes Material kennenlernen möchten. Zudem seien die Kurse ein wichtiges finanzielles Standbein.

## Sozialer Nutzen im Fokus

Was in Basel mit dem ersten Materialmarkt klein angefangen hat, ist inzwischen zu einem nationalen Netzwerk





Foto: zVg

Dominik Seitz:

«Wir sind ein sozial und politisch aktives Netzwerk und wollen zu einem nachhaltigeren Lebensstil inspirieren»



Foto: Weisswert

Foto: John Patrick Walder

gewachsen. Dank der Unterstützung durch Engagement Migros, dem Förderfonds der Migros-Gruppe, können bis 2020 weitere Standorte in der Deutschschweiz eröffnet und eine überregionale Dachorganisation aufgebaut werden. In dieser Zeit sollen laut Offcut-Schweiz-Projektleiter Dominik Seitz noch mindestens zwei Standorte dazukommen. Interesse daran haben Initianten aus Bern, Biel und St. Gallen bezogen. Für

Spenderinnen und Spender von Material wäre es ideal, wenn der nächste Materialmarkt nicht zu weit entfernt ist, damit der Weg nicht mehr kostet als die Entsorgungsgebühren, die man zahlt, wenn man die Ware nicht für den Wiedergebrauch zur Verfügung stellen kann. Alle Offcut-Filialen arbeiten finanziell eigenständig, nutzen aber die Synergien, die durch das Netzwerk entstehen und zur Verfügung gestellt werden.

Laut Dominik Seitz geht es bei den Materialmärkten um weit mehr als um die Vermeidung von Abfall. «Offcut ist eine Drehscheibe für eine aktive Auseinandersetzung rund um das Thema der nachhaltigen Materialverwendung. Wir sind ein sozial und politisch aktives Netzwerk und wollen ein Bewusstsein für Ressourcenschonung und Kreislaufdenken verbreiten und zu einem nachhaltigeren Lebensstil inspirieren», sagt der studierte Postindustrial Designer. Dieser Vision entspricht auch die Funktionsweise des Social Franchising, nach dessen Prinzip die Materialmärkte funktionieren. «Social Franchising ist ein Modell zur Multiplikation von Projekten im Non-Profit-Bereich, das methodisch ähnlich funktioniert wie das klassische Franchising. Es zeichnet sich jedoch durch das Streben nach sozialem Nutzen und Gemeinwohl anstelle der üblichen Gewinnmaximierung aus», so Seitz.

Ob die Standorte dereinst finanziell so stabil sein werden, dass die Vision dauerhafte Realität wird, muss sich noch weisen. Der Businessplan von Offcut ist ebenso ambitioniert wie die Vision, aber eine bessere Welt war ja noch nie im Schlafwaggon erreichbar. ■